

Technologie

Nach der grünen Wende

Der Chemieriese DuPont erfand Nylon und setzte der Ozonschicht zu. Heute will er Afrika satt machen.

Alexandra Riegler

Als ein DuPont-Forscher Mitte der 1930er Jahre durch Zufall Teflon entdeckte, wusste er zunächst nicht so recht, was mit dem weißen Pulver anzufangen war. Zum Einsatz kam die Substanz, die mit nichts anderem zu reagieren schien, zunächst bei der Entwicklung der Atombombe. Man kleidete damit Behälter aus, um korrosive Uranverbindungen im Zaum zu halten. Pfannen sollten erst später folgen.

Die Geschichte des Chemieriesen DuPont, der in den Fortune 500 mit einem Umsatz von 28,98 Mrd. US-Dollar (2,14 Mrd. Euro) auf dem 74. Platz rangiert, ist eine gleichermaßen wechselhafte wie visionäre. Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet, produzierte das Unternehmen zunächst Schießpulver, mit dem später der amerikanische Bürgerkrieg bestritten wurde. Danach kamen Dynamit, Lacke, Kühlmittel.

Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts brachte den DuPonts ein Investment bei General Motors kurzzeitig sogar den Chefsessel des Autokonzerns ein, der in dieser Zeit einen beachtlichen Aufstieg hinlegte.

Die große Zeit der Kunststoffe stand da noch bevor: Von Nylon über Neopren, Plexiglas, Corian – ein Material, das unter anderem im Möbeldesign zum Einsatz kommt – bis hin zu Lycra entstammt alles den Labors des Konzerns. Um bei den Rohstoffen der Kunststoffproduktion auf Nummer sicher zu gehen, wurde die Öl- und Gasfirma Conoco eingekauft, derer man sich Ende der 1990er Jahre wieder entledigte. Nicht zuletzt unter dem Druck von Umweltorganisationen und öffentlicher Meinung wandte sich der als Fluorchlorkohlenwasserstoff-Schleuder verrufene Chemiekonzern schließlich Werkstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen zu.

Pflanzliche Linie

Seither stehen die Zeichen auf Grün und man spricht auch gern davon, dass man bis 2015 mindestens 1000 neue Produkte und Dienstleistungen auf den Markt bringen werde, „die die Menschen weltweit sicherer machen“.

Das rhetorische Mantra, dass man die Welt nicht nur sicher, sondern auch satt machen wolle, wird von einem jährlichen Forschungsbudget von 1,3 Mrd. US-Dollar (962 Mio. Euro) unterstützt, das verstärkt in Pflanzengenetik und Biotechnologie fließt. So entsteht derzeit ein 400 Wissenschaftler starkes Biotechnologie-forschungszentrum in Hyderabad. Zu Jahresbeginn wurde ein Joint Venture mit einem führenden chinesischen Saatguthersteller geschlossen.

Erik Fyrwald, Group Vice President bei DuPont, erklärte im Rahmen des Weltwirtschaftsforums, dass es die Maiserträge Afrikas jenen Asiens anzunähern gelte. Projekte wie das von der Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung finanzierte „African Biofortified Sorghum“ sollen dabei Schule machen. Frywald nennt dazu das Beispiel eines

äthiopischen Bauern, der seinen Ertrag durch den Wechsel zu hybridem Mais verfünffacht hätte. „Landwirtschaft ist das Rückgrat der afrikanischen Wirtschaft“, so Fyrwald in Davos.

Die aktuelle DuPont-Forschung bringt etwa eine neue Methode zur Herstellung von Sojaöl hervor, bei der der Anteil der mittlerweile sehr bedrohlich dargestellten Transfette deutlich reduziert wird. Durch einen hohen Ölgehalt wird die so-

genannte Hydrierung, bei der die schädlichen Fette großteils erst entstehen, hinfällig.

Der Schwenk zu nachwachsenden Rohstoffen bringt auch Kunststoffe auf pflanzlicher Basis hervor. Große Erwartungen setzt DuPont in sein Polymer Sorona, das zu einem Drittel auf Mais basiert. Der wandlungsfähige Kunststoff lässt sich sowohl in Textilien als auch als Verpackungsmaterial einsetzen.

Vor dem lukrativen Hintergrund weltweit steigender Ausgaben für Biotreibstoffe arbeiten Forscher auch daran, die Ethanol-Ausbeute bei Getreide und Zellulose zu steigern. Laut William Niebur, Vice President Genetics Research and Development, soll der Output in den nächsten zehn Jahren verdoppelt werden. Und das ist bei Weitem nicht alles: „Unsere Produkt-Pipeline ist prall gefüllt“, reibt sich Niebur die Hände.

Ihr Unternehmergeist

„Smart Business“ von Cisco für smarte Unternehmer

„Smart Business“ bietet ein Gesamtpaket intelligenter, sicherer und maßgeschneiderter Netzwerklösungen, die KMUs wie dem Ihren einen klaren Wettbewerbsvorsprung geben. Sie greifen überall auf Informationen zu, treffen schneller Entscheidungen und bedienen individuell Ihre Kunden. Erfüllen Sie die hohen Ansprüche Ihrer Geschäftspartner mit personalisierten Service- und Supportleistungen.

Sind Sie ein „Smartes Business“?

Erfahren Sie mehr auf
www.cisco.at/meinefirma

© 2007 Cisco Systems, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Cisco, Cisco Systems und das Cisco Systems Logo sind eingetragene Marken oder Marken von Cisco Systems, Inc., und/oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und bestimmten anderen Ländern.

MEINE
FIRMA
DURCHGEHEND GEÖFFNET

CISCO